



Workshop-Konzept 3 x 90 Minuten

VERWENDETE METHODEN

- 10' | Einstieg – Positionsbarometer
- 5' | Einstieg – Ziel des Wirtschaftens?
- 155' | Planspiel Marktwirtschaft
- 35' | Good-Practice Beispiele
- 30' | Memory GWÖ-Eckpunkte
- 15' | Systemisches Konsensieren
- 5' | Präsentation GWÖ-Bewegung
- 15' | Diskussion

SCHWERPUNKT

Das Konzept ist ein inhaltlich intensiver und methodisch sehr interaktiver Einstiegs-Workshop in die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ). Er ist für kognitiv eher leistungsstarke Gruppen ausgelegt, das heißt ggf. müssen Anpassungen vorgenommen werden.

Es beginnt mit dem Planspiel als einer erlebnisbasierten Herleitung der Probleme in einer gewinnorientierten Marktwirtschaft.

Darauf aufbauend wird die GWÖ als Lösungsansatz einer Gemeinwohl-Marktwirtschaft erarbeitet, selbst ausprobiert (Planspiel) sowie anhand konkreter Beispiele (Good-Practice) und Vorschläge (Memory GWÖ-Eckpunkte) greifbar gemacht.

Vor dem Hintergrund der tiefgehenden Problemanalyse und den konkreten Alternativvorschlägen können im Anschluss Detailfragen zur GWÖ geklärt und diskutiert werden.

Persönlich-individuelle Handlungsmöglichkeiten kommen in diesem Konzept nicht explizit in bestimmten Methoden zu tragen, sondern müssen an vielen Stellen implizit oder in der gemeinsamen Diskussion erkannt werden.



3 x 90 Minuten
(4,5 Stunden, exkl. Pausen)



Alter: Ab 15 Jahre
TN-Anzahl: 8-30



Moderationskarten, Flipchart, Edding, Klebeband
Beamer und Leinwand
PC mit Libre Office (5.1.) oder Microsoft Office (2013)
Good-Practice-Materialien
Planspiel-Materialien (+ Präs.)
Memory-Materialien

ERKENNTNISZIELE

Teilnehmende können ...

- ... allgemein: die zentrale Funktionsweisen des heutigen Wirtschaftssystems mit den Eckpunkten der GWÖ vergleichen und beurteilen.
- ... die Abhängigkeit unternehmerischer Entscheidungen vom Wettbewerbsmarkt beschreiben und in diesem Zusammenhang erläutern, wie Gewinnstreben und Konkurrenz die ethischen Entscheidungen beeinflussen.
- ... den Begriff der Externalitäten erläutern, sowie den Zusammenhang mit der betrieblichen Kostenminimierung erklären.
- ... anhand der Gemeinwohl-Matrix die Möglichkeiten und Herausforderungen gemeinwohlorientierten Wirtschaftens sowie auch des Bilanzierungsprozesses erläutern.
- ... konsensorientierte Entscheidungsfindungsmethoden anwenden.



- | | | |
|------|--------------------|-----|
| I) | Problemanalyse | 5/5 |
| II) | Lösungsansätze | 5/5 |
| III) | Persönlicher Bezug | 2/5 |



VORWISSEN

Empfohlenes Vorwissen:

Grundbegriffe wie:

- Unternehmen, Produktion, Kosten
- Gewinn, Verlust, Umsatz
- Vermögen, Zinsen, Investition
- Markt, Wettbewerb, Steuern
- Demokratie, Abstimmung, Mehrheit

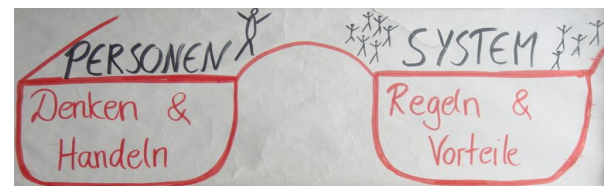
Grundlegende Vorstellung von Themen wie:

- CO₂-Emissionen, Klimawandel
- Nachhaltigkeit
- Bodenfruchtbarkeit
- Soziale Ungleichheit, Gerechtigkeit
- Fairer Handel, Existenzminimum
- Gesundheitsausgaben, Krankenversicherung

Ansonsten lebt die Methodik davon, dass die TN eher wenig spezifisches Vorwissen zur Gemeinwohl-Ökonomie haben und unbedarft spielen.

VORBEREITUNG

- Pro Firma 1-3 Erklärungsblätter, 1 Entscheidungsblatt, 1-3 Gemeinwohl-Steuern drucken.
- Sich mit dem Marktmodell vertraut machen („Anleitung Marktmodell“ lesen, ausprobieren!)
- PC an Beamer schließen und als Projektionsmodus den erweiterten Bildschirm wählen. Sodass Sie das Eingabeblatt auf dem PC-Bildschirm sehen während die Marktübersicht sowie ggf. eine Präsentation auf dem Beamer zu sehen sind (s. *Anleitung Marktmodell*).
- Firmentische so anordnen, dass alle einen guten Blick auf die Marktübersicht haben (siehe Präsentation, Folie 3).
- Für den jährlich zu zeichnenden Gemeinwohl-Index (siehe Marktmodell: Gemeinwohl-Index) ein Flipchart im Querformat nehmen und eine Y-Achse (70-130), eine X-Achse (10 Jahre), eine Legende (links oben) zeichnen.
- Für das Problemfazit und die Lösungsfindung den Flipchart vorschreiben:



- Good-Practice-Kärtchen drucken + schneiden. Gemeinwohl-Matrix auf Flipcharts übertragen. Impulsfragen drucken.
- Memory-Karten drucken + schneiden.



ABLAUF



Allgemeine Vorbemerkung: das vorliegende Konzept ist vor allem ein inhaltlicher roter Faden. Die methodische Ausgestaltung, inhaltlichen Schwerpunkte und Zeitangaben können, bzw. sollten je nach Teilnehmenden, Moderation und Zeitrahmen variieren.

ANFANG 1. Block (90 Minuten)

1) Einstieg & Tafelsturm | Ziele: Kennenlernen der TN/ ihrer Tagesverfassung. Aktivierung. Gute Atmosphäre. Abfragen von Präkonzepten (Vorwissen, Einstellungen, etc.). Erste thematische Einstimmung.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
EINSTIEG	10'	Frage an die TN: - Wie fit fühlt ihr euch heute? - Wie oft esst ihr Schokolade? - Wie viel darf eine Tafel Schokolade (ca. 100g) kosten? TN ordnen sich jeweils zu den Fragen auf einer fiktiven Linie im Raum zu. 2-3 Statements von TN werden angehört.	Positionsba- rometer im Plenum	/
	5'	Frage: „Was ist Ziel des Wirtschaftens?“ TN schreiben 1-3 Wörter auf Moderationskarten (MK) und befestigen sie selbst an eine Pinnwand / Tafel, wenn möglich mit Clustierung. Das Gesamtbild wird kurz gemeinsam betrachtet und starke Häufungen hervorgehoben.	Einzelarbeit Plenum	MK, Nadeln, Pinnwand ODER: Tafel + Magnete
		Erfahrungstipps: Typische Rückfragen sind, ob einzelne Akteure oder die ganze Wirtschaft gemeint ist und ob es um das faktische oder um das normative Ziel geht. Das sollte bewusst offen gelassen werden. Später kann auf die Ergebnisse wieder Bezug genommen werden.		

3) FIRMENGRÜNDUNG & SPIELERKLÄRUNG | Ziele: Grundidee des Planspiels klar. Team-Findung in und Identifikation mit Firmen. Alle Regeln für die Spielphase bekannt.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
FIRMENGRÜNDUNG	5'	Brainstorming, was Schokoladenfirmen für die Produktion brauchen → Zutaten, Strom und Mitarbeitende	Gespräch Plenum (Pl.)	Folie 2
	5'	Die TN werden in Gruppen von 1-5 Personen eingeteilt und denken sich einen Firmen-Namen aus → wird auf Moderationskarten (MK) geschrieben und am Tisch befestigt Die Spielleitung kann nun bereits die Namen der Firmen ins Marktmodell („Eingabe-Blatt“) eintippen.	Gruppenarbeit (GA)	Folie 3, Stifte, MK, Klebeband, Marktmodell (PC)
		Erfahrungstipp: Der Firmen-Name ist irrelevant für den Spielverlauf, es sollte also ein klarer, angemessen kurzer Zeitrahmen vorgegeben werden. Die Namen sollten für die Marktübersicht kurz sein.		
ERKLÄRUNG	15'	Spiel und der Ablauf werden erklärt. WICHTIG: Die Änderungen ab Runde 7 <u>nicht</u> ankündigen!	Ansage Spielleitung im Plenum	Erklärungs- blatt, Entscheidungs- blatt, Folie 4
	Erfahrungstipp: Da hier viele wichtig Infos kommen, muss 100% Konzentration eingefordert und sehr strukturiert erklärt werden. Manche Infos können nach der 1.Runde nachgereicht werden (z.B. dass pro Jahr pro Bereich nur um 1 Stufe verändert werden kann). Für mehr Realitätsnähe <u>können</u> Vermögen und Schokoladenmengen als 1000-fach „gedacht“ werden (ist hier für die Übersichtlichkeit stark vereinfacht).			

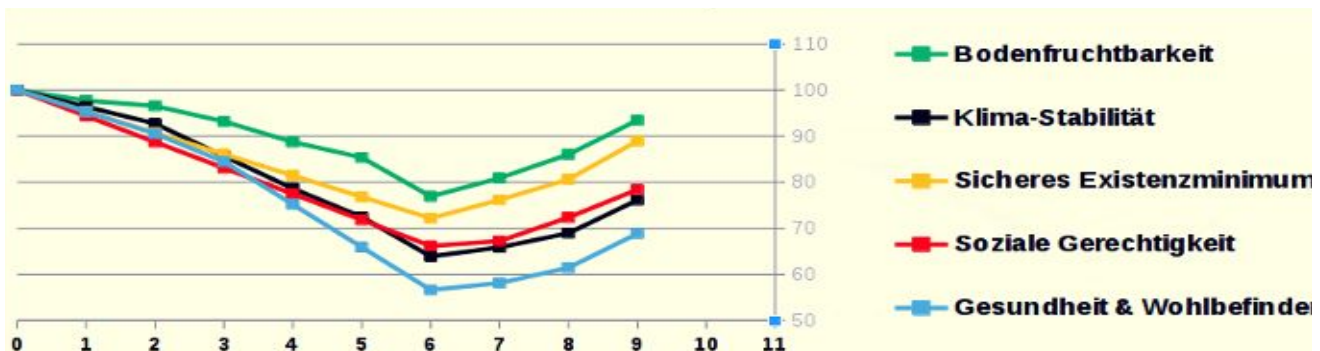


4) PLANSPIEL – PHASE I | Ziele: TN erleben Wettbewerbsdynamik und senken (teilweise) ihre Preise, Kosten und damit ihre ethischen Ansprüche.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
PLANSPIEL – PHASE I	30'	Nun werden 6 Runden gespielt, die immer nach demselben Schema ablaufen:		
	4'	Die Firmen treffen ihre Entscheidungen und tragen sie in der entsprechenden Jahresspalte ein.	GA	Entscheidungsblatt
		Die ausgefüllten Blätter werden der Reihe nach bei der Spielleitung abgegeben, welche die Daten in das Marktmodell einträgt und die Runde aktiviert, sobald alle Firmen eingetragen sind.	/	Spielleitung: Marktmodell
	1'	Am 2.Bildschirm (Beamer) wird die Marktübersicht mit den Verkaufszahlen und dem Vermögen aktualisiert. Spielleitung macht auf markante Trends und Unterschiede in Preisen und Verkaufsmengen aufmerksam, um ggf. die Wettbewerbsdynamik zu verstärken (v.a. mit Hilfe der Diagramme)	Plenum	Marktübersicht (Beamer, Leinwand)
	/	Während die Firmen in die neue Entscheidungsrunde gehen, überträgt die Spielleitung die Werte des Gemeinwohl-Indexes auf das vorbereitete Flipchart.		Flipchart zu Gemeinwohl-Index
Erfahrungs-Tipp: Die 1. Runde braucht noch mehr Zeit (Entscheidungen, Verständnis Marktübersicht), d.h. hier darf man ruhig noch etwas Zeit lassen. Ab der dritten Runde ist es schnellere Routine, dann Können Entscheidungen zügiger gefällt werden.				

HINTERGRUND | Der Gemeinwohl-Index:

Im Gemeinwohl-Index werden die gesamtgesellschaftliche Auswirkungen der unternehmerischen Entscheidungen angezeigt. Das heißt ökologische und soziale Kennzahlen verändern sich in Abhängigkeit der unternehmerischen Entscheidungen. In der Regel wird der „Gemeinwohl-Index“ durch die systematische (preisliche) Benachteiligung von ethischem Verhalten von Runde zu Runde schlechter, bzw. die Probleme größer.



5) WIRTSCHAFTLICHER ERFOLG | Ziele: Reflexionsphase eröffnen, wirtschaftliche Erfolgsmessung am Geld deutlich werden lassen. Unternehmensrolle aufrecht erhalten (→ kein Rollenbruch).

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
ERFOLG	1'	„Willkommen auf UN-Konferenz Zukunftsfähiges Wirtschaften“	Input Plenum	PPP Folie 5
	4'	„Wir küren das erfolgreichste Unternehmen . Wer ist das eurer Meinung nach? Und warum?“ Ergänzender Blick auf reale Medienberichte. Die Antwort „Gewinn“ wird reflektiert: „Womit wird wirtschaftlicher Erfolg eigentlich gemessen und wie definiert? Was ist die Maßeinheit von Gewinn (=Geld)“	Gespräch Plenum	Marktübersicht: Vermögen PPP Folie 6



6) GEMEINWOHL-INDEX | Ziele: Die TN erkennen globalen Auswirkungen ihres Handelns.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
GEMEINWOHL-INDEX	5'	Spielleitung veröffentlicht Gemeinwohl-Index und erläutert dessen Bedeutung: „Index wird von Regierung erhoben. Zeigt an 5 Beispielen-Themen wie es dem Land/ der Welt insgesamt geht. Anstieg und Senkung sind jeweils Tendenzen.“ Begriffe der 5 Kurven werden <u>gemeinsam</u> geklärt. Trends werden besprochen: „Was kann man an den Kurven für Entwicklungen sehen? Was ist passiert?“	Input Plenum	Flipchart mit GW-Index
	10'	+ Optionale Vertiefung: wenn abgebildete Sachverhalte unbekannt Erklärvideos zu Klimawandel, Bodendegradation und Kinderarbeit beim Kakaoanbau werden gezeigt.	Input Plenum	PPP Folien 14,16, 17
		Erfahrungstipp: Wichtig ist, dass alle eine konkrete Vorstellung von den abgebildeten Sachverhalten (z.B. CO₂-Emissionen führen zu Klimawandel) haben. Den Zusammenhang zwischen den Firmen-Entscheidungen und dem Gemeinwohl sollten die TN selbst erkennen. Auf die Begründungen für das entsprechende Verhalten aber erst später eingehen.		

7) ZWECK DES WIRTSCHAFTENS | Ziele: Geld wird als Mittel und das Gemeinwohl (bzw. Bedürfnisbefriedigung) als Zweck erkannt sowie der problematische Widerspruch zwischen der geläufigen Erfolgsmessung (Geld) und dem eigentlich Zweck (Gemeinwohl).

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
ZWECK DES WIRTSCHAFTENS	4'	Überleitung: „Erfolg ist per Definition an eine Zielerreichung) geknüpft. Ist Geld wirklich das Ziel?“ Impuls-Zitat: „Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet Ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.“ Also: „Welche Rolle hat Geld für die Wirtschaft?“ Fazit: „Geld ist Mittel, aber nicht Zweck/Ziel!“	Gespräch PI.	PPP Folie 7
	3'	„Was ist dann Zweck des Wirtschaftens?“ Die individuelle Perspektive (=Bedürfnisbefriedigung) mit gesamtgesellschaftlicher Perspektive erweitern: „Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl“ „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich der Allgemeinheit dienen“	Gespräch PI Input Plenum	PPP Folie 8 (Art. 151, Bay. Verf.) (Art. 14, GG).
	10'	+ Optionale Vertiefung: „Gemeinwohl“ wird konkretisiert: „Was gehört zum Gemeinwohl? Wie sieht das langfristige gute Leben für alle aus? Was braucht es?“ Am Ende ergibt sich eine bunte Sammlung von individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Werten.	Gespräch PI ODER: erst Partnerarbeit (PA)	Flipchart ODER: MK + Pinnwand
		Erfahrungstipp: die Sammlung muss nicht vollständig sein. Wichtig ist, dass es vielfältige Beispiele sind und beispielhaft konkretisiert werden (z.B. intakte Umwelt = saubere Luft, Wasser, Böden, etc.)		



8) GELD & GEMEINWOHL | Ziele: Schwachpunkte der Wohlfahrtstheorie („Gewinnmaximierung führt in Summe zum Gemeinwohl“) erkennen. Eine Begründung in der begrenzten monetären Gültigkeit finden.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
GELD & GEMEINWOHL	3 '	Nun wird wieder der Bezug zu den Unternehmen und ihren Erfolgsmaßstäben aufgegriffen, mit den Fragen: „Wohlfahrtstheorie sagt, wenn alle ihren Nutzen maximieren führt das zum Gemeinwohl!“ „Was meint ihr?“ „Welche Unternehmen (bzw. Marktstrategien) haben in welchem Maße zum Gemeinwohl beigetragen?“ Fazit: „Gewinnstreben+ Gemeinwohl können sich systematisch widersprechen, bzw. Einzelakteure und Gesamtgesellschaft haben widersprüchliche Ziele“.	Gespräch Plenum	Blick auf Gemeinwohl-Index + Aspekte des Gemeinwohl
	10 '	+ Optionale Vertiefung: „Welche der Werte und Bedürfnisse werden a) unmittelbar b) indirekt oder c) überhaupt nicht über Geld organisiert TN nehmen sich Aspekte d. Gemeinwohls (MK), besprechen sich kurz und ordnen sie zu a/b/c ein.	Input Pl. → GA / EA	PPP Folie 9, 10 MK, Tafel/ Whiteboard
	Erfahrungs-Tipp: Es geht nicht um eine endgültige und richtige Einordnung, sondern nur um eine Sensibilisierung für die begrenzte Gültigkeit von Geld. + Zusätzlich zu der horizontalen kann eine vertikale Einordnung vorgenommen werden: „Wird dieser Wert von Gewinnstreben und Konkurrenz positiv oder negativ beeinflusst?“			

ENDE 1.Block (90 Minuten)

ANFANG 2. Block (90 Minuten)

9) EXTERNALITÄTEN | Ziele: Konzept der Externalitäten verstehen. Damit die Grenzen der Wohlfahrtstheorie begründen, v.a. wie eine „kostenminimierende Gewinnmaximierung“ auf Kosten des Gemeinwohls geht.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
EXTERNALITÄTEN	1 '	Überleitung: „Was war die beste Strategie für maximale Umsätze und Gewinne?“ (= minimale Kosten) „Wurden mit den minimalen Produktionskosten tatsächlich Kosten gespart?“ (global und langfristig)	Gespräch Plenum	/ PPP Folie 11
	4 '	Erklärvideo zu „Externalitäten Gemeinsame Definition + Sicherung des Begriffes	Input Plenum Gespräch Pl.	PPP Folie 12 Flipchart
	5 '	Konkrete Anwendung auf Schokoladen-Firmen: „Welche Externalitäten entstehen durch die Entscheidungen?“ 1-2 Beispiel werden gesammelt.	Gespräch Plenum	(ggf. PPP Folie 13)
	15 '	+ Optionale Vertiefung: Folgendes Schema wird erklärt, 1) Effekt → z.B. Meeresspiegel steigt durch Klimawandel 2) Extern Betroffene → z.B. Küstenbewohner 3) Art der Betroffenheit → z.B. Umsiedlung TN erarbeiten zu jedem Entscheidungsbereich potentielle Externalitäten und präsentieren ihr Ergebnis	Input Plenum GA → Plenum	PPP Folien 13-17 Arbeitsblätter
	Erfahrungs-Tipp: Um das Phänomen Externalitäten wirklich zu verinnerlichen, sind ganz konkrete Beispiele und dieses differenzierte Schema sehr wichtig. Hierzu können optional weiter kurze Videos oder Arbeitsmaterialien mit Hintergrundinfos hinzugezogen werden.			



10) PROBLEMAZIT & LÖSUNG | Ziele: in einem differenziertem Fazit die Gründe zusammenbringen, warum Unternehmen nicht wirklich alle gemeinwohl-orientiert wirtschaften. Daran anknüpfend zielgerichtet auf die Stellschrauben einer gemeinwohl-orientierten Marktwirtschaft hinarbeiten.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
PROBLEMAZIT & LÖSUNG	12'	„Warum haben nicht alle perfekt gemeinwohlorientiert gewirtschaftet, wie es eigentlich zweckmäßig wäre?“ Gründe nach Schema (s.u.) differenziert sammeln: - Kurzfristig, egoistisch, rücksichtslos - Zielfokus auf Geld; Werte ausgeblendet - Wettbewerb (Preise u.a.) - Externalisierung = Vorteil, Verantwortung = Nachteil - Intransparenz	Gespräch Plenum	Flipchart roter Stift
	13'	Daran anknüpfend werden unter der Überschrift „Gemeinwohl-Ökonomie“ Lösungsvorschläge gesammelt: „Was müsste sich ändern, damit die Wirtschaft wirklich dem Gemeinwohl dient?“	Erst PA dann Gespräch Pl.	Flipchart grüner Stift
		- Langfristig - Verantwortungsvoll - Werte im Blick haben - Externalisierung = Nachteil - Verantwortung belohnen (z.B. Steuer-Anreize) - Transparenz		

11) PLANSPIELPHASE II | Ziele: die erarbeiteten Lösungsansätze umsetzen und den Unterschied erleben.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
PLANSPIEL – PHASE II	5'	„Planspiel wird mit folgenden Änderungen weitergespielt: GWÖ Denk- und Handlungsweise: Für Firmen optional, bei Kunden als <u>etwas</u> stärkerer Ethikfaktor programmiert. Gemeinwohl-Bilanz: Transparenzpflicht der gemeinwohl-relevanten Entscheidungen in Marktübersicht Differenzierte Mehrwertsteuer: je nach Gemeinwohl-Bilanz (0-20 Punkte) wird ein Steuersatz von 0-100% berechnet.“	Input Plenum	PPP Folien 20,21
	20'	4 Runden nach dem bekannten Schema spielen NEU: die Gemeinwohl-Punkte in der Marktübersicht!	(wie oben)	(wie oben)
	Erfahrungstipp: daran erinnern, dass pro Jahr + Bereich nur 1Stufe verändert werden kann			

12) FAZIT | Ziele: Die Auswirkungen einer Gemeinwohl-Ökonomie auf das Gemeinwohl sowie auf das Gefühl der Wirtschaftsakteur*innen reflektieren.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
FAZIT	10'	Blick auf Gemeinwohl-Index: „Wie hat sich der Index verändert? waren die Änderungen sinnvoll und effektiv? Welche vor allem!?“ Gefühle / Erfahrungen der TN erfragen: „Wie hat sich für euch die 2. Phase angefühlt? Was war anders?“	Gespräch Plenum	Beamer + Marktmodell (Blatt: Gemeinwohl-Index)
	Erfahrungstipp: Um das „Gefühl“ während der 2. Planspiel-Phase zu besprechen und v.a. von der reinen Beschreibung abzugrenzen, muss manchmal genauer nachgefragt werden.			



13) REFLEXION | Ziele: Erkenntnisse in Hinblick auf die Stärken und Schwächen des Planspiel-Modells einordnen können. Herausforderungen einer realen Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie kennen und Überleitung bauen, für Vorstellung der GWÖ-Bewegung.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
REFLEXION	5'	<u>Planspiel als Modell:</u> „Welche Aspekte am Planspiel-Setting sind auf die Realität übertragbar? Welche Aspekte sind in Realität anders/komplexer?“ Standort, Marketing, Produktqualität, Maßstabsebene (global?), Preis-Absatz-Modell, Gemeinwohl-Index	Gespräch Plenum	Folie 22
	5'	<u>Umsetzung Gemeinwohl-Ökonomie:</u> „Inwieweit sind die Lösungsansätze (2.Planspiel-Phase) realistisch/umsetzbar?“ (Eindeutige Gemeinwohl-Bilanzen? Globales System? Politische Umsetzung? ...)	Gespräch Plenum	/
Erfahrungstipp: Die zwei verschiedenen Reflexionsfragen unbedingt trennen, d.h. wirklich erst nur das Setting an sich reflektieren und dann die Umsetzbarkeit der Vorschläge.				

14) GEMEINWOHL-BILANZ | Ziele: Idee der Gemeinwohl-Bilanz wird als Projekt realer Unternehmen deutlich.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
GEMEINWOHL-BILANZ	2'	Überleitung: „Es gibt tatsächlich Unternehmen, die in Realität genau dieselben Erkenntnisse hatten wie ihr heute. Die haben sich überlegt, wir diesen Ansatz auch tatsächlich umsetzen können. Dafür haben sie eine Art Gemeinwohl-Bilanz entwickelt und damit ihre Aktivitäten bewertet. Langfristig soll das dann politisch gefördert werden.“	Input Plenum	/
	3'	Video von Antje von Dewitz (Vaude) als Gemeinwohl-Unternehmerin wird gezeigt.	Input Plenum	Folie 25 + Ton
	5'	Gemeinwohl-Matrix wird vorgestellt und die Systematik (Werte & Berührungsgruppen) anhand von Beispielen erläutert.	Input Plenum	Projektion der Matrix
Erfahrungstipps: Bei der Erklärung der Gemeinwohl-Matrix empfiehlt es sich, 1-2 Stichproben zu machen, ob die TN die Systematik wirklich verstanden haben. Z.B. welches Thema ist bei der ökologischen Nachhaltigkeit in Bezug auf die Mitarbeitenden gefragt?				

ENDE 2.Block (90 Minuten)

ANFANG 3. Block (90 Minuten)



15) GOOD-PRACTICE-BEISPIELE | Ziele: reale Unternehmensbeispiele für gemeinwohl-orientiertes Wirtschaften kennenlernen. Systematik und Ganzheitlichkeit der Gemeinwohl-Matrix kennenlernen.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
GOOD – PRACTICE - BEISPIELE	15 '	Die Teilnehmenden lesen sich der Reihe nach die Good Practice Karten durch. Dann ordnen sie diese (gemeinsam) dem jeweils richtigen Thema der Matrix zu, indem sie die Karte auf das jeweilige Feld legen. Das erfordert in der Regel etwas Diskussionsbedarf.	Gruppenarbeit	Kärtchen + Flipcharts + Impulsfragen
	5 '	Danach können sich die Kleingruppen im Plenum die jeweils inspirierendsten Beispiele vorstellen und begründen, warum sie es welchem Thema (=Feld) zugeordnet haben.	Input Plenum	Projektion der Matrix (Folie 26)
	5 '	Folgende Fragen können zur Reflexion und Beurteilung der Gemeinwohl-Matrix und des Bilanzierungsprozesses diskutiert werden: - Habt ihr ein paar der Firmen bereits gekannt? - Wusstet ihr von deren Aktivitäten in den Bereichen? - Welche Beispiele haben euch überrascht? Was war neu? - Wie eindeutig waren die Beispiele einzuordnen? - Gibt es Werte und Themen die gefehlt haben? - Haben sich aus der Übung für euch noch Fragen zur Gemeinwohl-Matrix ergeben?	Gespräch Plenum	Projektion der Matrix (Folie 26) + ggf. Handbuch zur Gemeinwohl-Bilanz
Erfahrungstipps: ■ Es ist wichtig klarzustellen, dass auf den Kärtchen jeweils nur ein kleiner Ausschnitt der Gemeinwohl-Bericht ist. Im vollständigen Gemeinwohl-Bericht haben die Firmen natürlich zu jedem Thema berichtet. ■ Jede Gruppe entwickelt ihre eigene Strategie, um die Beispiele zuzuordnen: manche lesen alles gemeinsam, manche teilen sich die Kärtchen auf. Dadurch variieren Tempo der Gruppe sowie die Anzahl und Tiefe der verarbeiteten Beispiele. Die Moderation <u>kann</u> hier natürlich Vorgaben machen.				

16) MEMORY GWÖ-ECKPUNKTE | Ziele: die GWÖ in der Fülle ihrer Vorschläge kennenlernen und mit dem heutigen System und seinen Ausprägungen vergleichen können.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
MEMORY GWÖ-ECKPUNKTE	2'	Überleitung: „Außer der Gemeinwohl-Bilanz und damit verbundenen Förderungen hat die Bewegung der Gemeinwohl-Ökonomie noch einige weitere Diskussions-Vorschläge formuliert.“	Input Plenum	/
	3'	Die Memory-Gruppen werden eingeteilt und das Spiel erläutert.	Input Plenum	Memory
	20'	Die Teilnehmenden decken der Reihe nach immer jeweils zwei Memory-Karten auf und lesen sie laut vor: - erst eine Karte des heutigen Wirtschaftssystems (rot) - dann eine Karte mit einem alternativen GWÖ-Vorschlag (blau). Gemeinsam wird überlegt und diskutiert, ob es sich um ein (Gegensatz-) Paar handelt. - Ja? Das Paar wird gut sichtbar, nebeneinander gelegt. - Nein? Die beiden Karten werden offen liegen gelassen und der*die nächste Teilnehmende ist an der Reihe. Die neu aufgedeckten Karten dürfen natürlich auch mit den bisher aufgedeckten Karten verglichen/gegenübergestellt werden. Sobald ein Paar gefunden ist, wird es offen zur Seite gelegt.	Gruppenarbeit	Memory
ME	Erfahrungstipps:			



MORY GWÖ-ECKPUNKTE	■ Die Gegenstücke zu finden ist (verglichen mit einem reinen Bilder-Memory) eine anspruchsvolle Aufgabe, die viel Konzentration fordert. Damit nicht nur die Schlüsselbegriffe gefiltert werden, sondern auch ein inhaltliches Mitdenken stattfinden, ist es hilfreich, jede Gruppe mit Fragen und Moderation zu unterstützen. ■ Besonders bewährt hat es sich, nach dem Aufdecken der ersten Karte (= heutiges Wirtschaftssystem) die Gruppe zu fragen, was ihrer Meinung nach ein passendes Gegenstück in der GWÖ sein könnte und sie dann erst die nächste Karte aufdecken zu lassen. Das regt das Mitdenken an.		
	5'	Die vorgestellten GWÖ-Eckpunkte werden reflektiert und diskutiert: ■ Welche Eckpunkte findet ihr besonders interessant? ■ Welche Eckpunkte findet ihr besonders wichtig? ■ Bei welchen Eckpunkten habt ihr Bedenken? ■ Welche Eckpunkte haltet ihr für leicht/schwer umsetzbar?	Gespräch Plenum Memory
	20'	+ Optionale Vertiefung: Diese Reflexionsfragen werden interaktiv beantwortet. Zum Beispiel müssen die TN die Eckpunkte nach Wichtigkeit / Umsetzbarkeit / Zustimmung ordnen, d.h. in eine Reihenfolge bringen. Danach oder währenddessen wird darüber diskutiert	Gruppenarbeit Gespräch Plenum Memory

17) SYSTEMISCHES KONSENSIEREN | Ziele: SK als Entscheidungsfindungsmethode kennenlernen, mit der vielfältige Vorschläge gemeinwohl-orientiert entschieden werden können.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
SYS. KONSENSIEREN	3'	Überleitung: „Was ist der Vorschlag, wie es zu den Regeln der Gemeinwohl-Ökonomie kommen soll?“ (demokratisch). Was heißt für euch normaler Weise demokratisch? (Mehrheit). Jetzt lernt ihr eine Methode kennen, wie Entscheidungen konsens-orientierter und damit gemeinwohl-orientierter getroffen werden können. Als Beispiel nehmen wir den Vorschlag zur Begrenzung von Einkommens-Ungleichheiten.“	Gespräch Plenum	/
	4'	„Wenn ihr euch vorstellt, dass es einen monatlichen Mindestlohn (Vollzeitstelle) von 1500€ gäbe. Das wie-viel-fache davon sollten wir als Maximalbegrenzung festlegen?“ Vorschläge zwischen Faktor 1 (=keine Unterschiede) bis Unendlich (=keinerlei Begrenzung) werden gesammelt und aufgeschrieben.	Gespräch Plenum	Flipchart + Stift
	3'	Zu jedem Vorschlag wird von allen per Handzeichen der Widerstand in der Gruppe abgefragt (0 = kein Widerstand; 1=leichter Widerstand; 2=schwerer Widerstand), zusammengezählt und hinter den jeweiligen die Summe der Widerstände geschrieben. → Der Vorschlag mit dem geringsten Summenwiderstand gewinnt.	Abstimmung Plenum	Flipchart + Stift
	5'	Reflexion: „Wie fühlt sich die Entscheidungsmethode für euch an? Was ist anders als sonst? Was sind die Vorteile?“ (z.B.: Man muss sich nicht entscheiden (eins ja, der Rest nein). Man kann Präferenzen gewichten. Es gibt weniger Polarisierung.	Gespräch Plenum	/
Erfahrungstipps: Die Prinzip, dass man anders herum als sonst den Widerstand statt die Zustimmung abfragt, kann anfangs verwirren. Das muss vor der Abstimmung also 100% klar sein!				

18) PRÄSENTATION GEMEINWOHL-ÖKONOMIE | Ziele: die praktischen Ansätze und dynamische Bewegung der Gemeinwohl-Ökonomie werden deutlich.



	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
PRÄS. GWÖ	5'	<i>Gemeinwohl-Ökonomie wird als Ansatz vorgestellt, der diese Ideen in die praktische Realität bringt:</i> ■ Entwicklung und Anwendung einer Gemeinwohl-Bilanz mit mehreren Hunderten Unternehmen ■ Erste Gemeinden (Südtirol, Valencia) berücksichtigen die Gemeinwohl-Bilanz bei Vergabe öffentlicher Aufträge und erstellen Gemeinwohl-Bilanzen für kommunale Unternehmen (Stuttgart) ■ Stellungnahme europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss	Input Plenum	Präsentation, Folie 27-39

19) DISKUSSION | Ziele: Fragen klären, Bedenken diskutieren, Zustimmung ausdrücken.

	Zeit	Handlungsschritte	Sozialform	Materialien
DISKUSSION	15'	TN können Beiträge äußern und diskutieren zu: ■ <i>Was für Fragen habe ich noch?</i> ■ <i>Was begeistert mich an der Gemeinwohl-Ökonomie?</i> ■ <i>Was habe ich für Bedenken an der Gemeinwohl-Ökonomie?</i>	Diskussions-Runde im Plenum	Ggf. Folie 40
DISKUSSION	Erfahrungstipps: Wenn es in der Gruppe einige/viele sehr zurückhaltende TN gibt, können vorher in Kleingruppen oder in einem Schreibgespräch (=schriftlich auf großen Plakaten) vorher zu den 3 Kategorien Beiträge gesammelt werden, bevor sie dann im Plenum diskutiert werden.			



VARIANTEN

Ein Workshop am Stück

Die 3 x 90 Minuten können für eine wirklich intensive Auseinandersetzung natürlich auch am Stück durchgeführt werden, d.h. mindestens 4,5 Zeitstunden. Damit liegen sehr gute Erfahrungen vor! Dann müssen allerdings zwischendrin Pausen eingeplant und dafür ggf. Inhalte reduziert werden.

Schwerpunkte variieren

Je nach Gruppe und Erkenntnisziel können verschiedene Schwerpunkte gesetzt werden. Die optionalen Vertiefungen geben dafür Anregungen. Dafür müssen dann natürlich an anderen Stelle Inhalte reduziert werden.

Inhalte reduzieren

Tendenziell ist das vorliegende Konzept zeitlich relativ straff und inhaltlich voll, das heißt bei manchen Zielgruppen sollte gekürzt werden!

Kürzen kann man z.B. an den Planspiel-Phasen, an dem Einstieg oder beim Problemfazit. Weglassen kann man z.B. das Memory oder das Konsensieren. Theoretisch kann man auch nach dem Gemeinwohl-Index direkt zu Externalitäten übergehen.

Alle Bildungsmethoden zur Gemeinwohl-Ökonomie finden Sie unter: bildung.ecogood.org

Wir freuen uns sehr über Ihre Fragen, Erfahrungen und Anregungen! Bitte verwenden Sie dafür den [Feedback-Bogen](#) auf unserer Website oder schreiben Sie direkt an: bildung@ecogood.org

Nutzungsrechte: Dieses Produkt steht unter einer „Creative Commons BY-NC-SA 4.0. International Lizenz“: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>. Das heißt, Sie dürfen das Material unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten, remixen, verändern und darauf aufbauen: Namensnennung des Herausgebers, Angabe von Änderungen, keine kommerzielle Nutzung, Weitergabe unter gleichen Lizenz-Bedingungen.

Version: 1.0. |Stand: 04/2018 **Online unter:** bildung.ecogood.org

Herausgeber: AK Bildung der Gemeinwohl-Ökonomie

Rechtlicher Träger: Internationaler Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie e.V. (gemeinnützig)

Infos: www.ecogood.org | **Kontakt:** bildung@ecogood.org



Unterstützung: Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen!

Spendenkonto: Internationaler Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie e.V. | Stichwort: Bildung
IBAN: DE50 4306 0967 2062 4339 00 | BIC: GENODEM1GLS | Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG